

M

MEINUNG

Tageskommentar

Angst vor Repressionen

von **Pierina Hassler**
Redaktorin



Die vielen Fälle von sexueller Belästigung und Mobbing beim Westschweizer Fernsehen RTS waren Insidern schon lange bekannt. Nur öffentlich mochte das Thema niemand machen. Bis dann die Zeitung «Le Temps» am 31. Oktober mit einer sorgfältigen Recherche den Schritt wagte – ein Schritt, der höchstens noch die Leserschaft überraschte.

Die vielen Fälle von sexueller Belästigung und Übergriffen des amerikanischen Filmmoguls Harvey Weinstein waren Insidern schon lange bekannt. Nur öffentlich mochte das Thema niemand machen. Bis dann der US-Starjournalist Ronan Farrow mit einer sorgfältigen Recherche den Schritt wagte – Weinstein ist hinter Gitter.

Solche und ähnliche Geschichten gibt es viele. Es mag für Aussenstehende schwer verständlich sein, weshalb Betroffene so lange warten, bis sie über sexuelle Belästigung und Mobbing reden.

Aber ganz ehrlich: Wo soll sich Frau oder auch ein Mann hinwenden, wenn beim Kaffeeautomaten immer wieder anzügliche Sprüche fallen? Wenn systematischer Machtmissbrauch stattfindet? Wenn unangebrachte Küsse verteilt werden?

Und ganz ehrlich: Wer glaubt diese Geschichten? Erst müssen sie nämlich bewiesen werden. Zicke, Dramaqueen, Übertreiber – dann lieber nichts sagen. Aus Angst vor Repressionen wird geschwiegen. Oder die Betroffenen reden, verstecken sich aber hinter der Anonymität.

SP-Nationalrätin Sandra Locher Benguerel versucht heute in Bern, einen Minderheitsantrag durchzubekommen. Sie fordert, dass sexuelle Belästigung als Diskriminierung gilt. Das heisst: Statt dass die Betroffenen beweisen müssen, was oft fast nicht zu beweisen ist, soll die Umkehr der Beweislast gelten. Es ist die Lösung, damit die Angst vor ungerechtfertigten Massnahmen eines mächtigen Arbeitgebers nicht stumm macht.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
pierina.hassler@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

© Somedia

Anpiff

Es lebe der Einzelsport

Melanie Möhr*
über eine Saison,
die für keine Mannschaft
einfach ist



In Zeiten von Corona lebt es sich als Teamsportler nicht wirklich leicht. Vor allem, wenn man sich nicht Profisportler nennen darf. Nach den neusten Massnahmen dürfen jegliche sportliche Aktivitäten nur noch mit höchstens fünf Personen stattfinden. Kontaktsportarten sind ganz verboten und es wird empfohlen, sich draussen und nicht in geschlossenen Räumen sportlich zu betätigen. Dunkle Tage für so manch einen Mannschaftssportler.

Ich stelle mir vor allem das Trainer-Dasein in der aktuellen Lage nicht unbedingt leicht vor. Gefühlt alle sieben Tage werden vom Bund neue Massnahmen vorgeschrieben, was eine Trainingsplanung ziemlich schwierig macht. Spontaneität wird grossgeschrieben und das wird sich so schnell auch nicht ändern. Der Trainer muss in der momentanen Lage gezwungenermassen jeden Mannschaftssportler zu einem Einzelsportler umpolen.

Seit die neue Fünf-Personen-Regel in Kraft getreten ist, bedeutete das für viele Teams auch gleich das Ende des Trainings. Die Damenmannschaft von Chur 97 hat momentan beispielsweise kein offizielles Training mehr. Jede Spielerin hat den Auftrag, sich selbst fit zu halten und dementsprechend joggen zu gehen. Aus Fussballspielerinnen werden Läuferinnen. Das muss aber nicht unbedingt etwas Schlechtes bedeuten. Da momentan ausschliesslich Konditionstraining möglich ist, wird der Fokus darauf gerichtet und umso härter dran gearbeitet. Infolge Schliessung der Fitnessstudios für grössere Gruppen wird in diesem Winter auch das Krafttraining wohl oder übel durch Konditionstraining ersetzt. Intensives Konditionstraining steht im Fussballtraining erfahrungsgemäss nicht unbedingt an erster Stelle. Darum ist jetzt vielleicht auch der Zeitpunkt gekommen, um das manchmal ein wenig zur Seite Geschobene aufzuholen.

Aber wie geht man als Mannschaftssportler eigentlich damit um, plötzlich Einzelsportler zu sein? Wie ist es, wenn man den Teamgeist und die Unterstützung seiner Mitspielerinnen nicht mehr 1:1 zu spüren bekommt, sondern im besten Fall noch virtuell? Als ich noch Fussball gespielt habe, war ich in der Mannschaft viel motivierter, als wenn

ich mir etwas im Alleingang aneignen musste. Im Team konnte ich mich mit anderen messen und bin so eher an meine eigene Grenze gegangen und konnte auch besser an mir und meinen Schwächen arbeiten. Für mich wäre die momentane Situation entsprechend eher schwierig zu bewältigen.

Dann gibt es aber mit Sicherheit auch Sportlerinnen und Sportler, die mit dieser Situation perfekt umgehen können. Wenn nur schon der Gedanke reicht, dass alle aus deinem Team und auch alle anderen Mannschaften aus deiner Liga in derselben Situation sind. Und du als einzelne Mannschaftssportlerin, momentan gezwungenermassen im Alleingang, viel für dein ganzes Team machen kannst. Wenn man das ganze zwar alleine angeht, aber immer noch fürs Team denkt.

Eine Saison, die für keine Mannschaft einfach ist. Nur schon auf die Planung der Trainingseinheiten bezogen. Ständig ändernde Massnahmen und die Verschiebung vom gewohnten Mannschaftstraining ins Einzelsportlerleben machen den Sportleralltag schwieriger. Ich glaube, wenn ein Satz die momentane Situation beschreiben müsste, wäre es: «Man muss spontan sein und es auch bleiben.»

* Melanie Möhr ist Videojournalistin Sport bei TV Südostschweiz.

Kultur-Stafette: Mathias Kunfermann



«Sabia» ist der Titel des Werks, das Mathias Kunfermann aus Thusingen präsentiert. Es handelt sich um ein abstraktes Bild auf Grundlage von Mikrostrukturen in Bergkristallen. Er gibt den Stab weiter an Moritz Jäger aus Arosa. Dessen Beitrag erscheint heute in einer Woche.

Follow me



«Love raus an all die, die diese schwierige Situation gerade komplett alleine meistern und trotzdem nicht angefangen haben, querzudenken.»

@Die_Schlag



- 1 Wintersaison**
Wirtschaftsforum Graubünden will Massentests statt Lockdowns.
- 2 Griechischer Prinz**
Royale Hochzeit in St. Moritz.
- 3 Corona-Massnahmen**
Vier Tage Opfertage für die Festtage.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Online
suedostschweiz.ch

Facebook
[Suedostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)

Twitter
[@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)

Instagram
[@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)